

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam

1. Oktober 1910.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Ruple, für die übrige Zelle von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruple. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/10 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rpl. 50 Heller = 8 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und koloniale Wirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rpl. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die gewöhnliche Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Ruple oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnement-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/10. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Kaiserreich-Umgebungen angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adressen für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adressen für Berlin: Schladowsky Verlag Alexanderstr. 99/10.

Jahrgang XII.

No. 78.

Letzte Telegramme.

Die Krawalle in Moabit.

Berlin, 30. September 1910. (W. T.) Die Krawalle in Moabit setzten sich auch noch gestern fort, lassen jedoch jetzt spürbar nach.

Cholera in Neapel.

Berlin, 30. September 1910. (W. T.) Wegen Ausbruchs der Cholera in Neapel ist die Untersuchung der mit von dort kommenden Schiffen eintreffenden Passagiere angeordnet.

Zahl, Bauer, oder stirb!

Durch Runderlaß betreffend die Gouvernementskrankenhäuser vom 19. September 1910 ist durch das Kaiserliche Gouvernement verfügt worden, daß Privatpersonen, die keinen Anspruch auf freie Behandlung und Verpflegung in den Gouvernementskrankenhäusern haben, als Entgelt für Unterkunft, Beköstigung, Wartung usw. zu zahlen haben:

Für die I. Klasse — Erwachsene 9 Rp. und Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahre 6 1/2 Rp., für die zweite Klasse — Erwachsene 6 Rp. und Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahre 4 Rp.

Alkoholische Getränke und Mineralwasser sind besonders zu berechnen. Die behandelnden Ärzte können als Honorar für die Behandlung von Kranken, welche keinen Anspruch auf freie ärztliche Verpflegung haben, in I. Klasse bis zu 5 Rp., in der II. Klasse bis zu 3 Rp. pro Person und Tag erheben, sofern nicht durch Operationen und vergleichbar höhere Sätze berechtigt erscheinen.

Dem gegenüber nun steht bestimmungsgemäß den Beamten des Kaiserlichen Gouvernements sowie den Angehörigen der Schutztruppe in jeder Beziehung freier Aufenthalt im Krankenhaus zu. Für die ärztliche Behandlung der Beamten und Militärpersonen wird der Krankenhausarzt aus einer für diese Zwecke zur Verfügung stehenden Summe besonders vergütet. Jeder Beamte oder Angehörige der Schutztruppe hat also für Wochen oder gar Monate, welche er sich im Krankenhaus befindet, nicht eine Ruppe zu bezahlen, trotzdem er sein volles Gehalt weiter bezieht. Das ist eine große Ungerechtigkeit gegenüber den im Schutzgebiet wirtschaftlich tätigen Privatpersonen, die doch schließlich die eigentlichen Träger der deutschen Kolonisation sind und ihre Haut und ihre Gesundheit ebenso zu Markte tragen, wie die Beamten des Gouvernements und die Angehörigen der Schutztruppe. Sicher hat der deutsche Reichstag, als er 1895 die Mittel für ein Krankenhaus in Darassalam bewilligte, auch dabei an die Leute gedacht, die, ohne mit Nahe oder sogar Sehnsucht dem Tage ihrer Pensionierung entgegenzusehen zu können, Leben und Gesundheit in die Schanze schlagen, um Deutsch-Ostafrika zu einer zinstragenden Anlage umzugestalten. Sicher sollen auch jene Wohltaten des „Roten Kreuzes“, welche letzteres uns die Krankenschwestern herausgeschickt hat und bezahlt, auch den Privatleuten der Kolonie zu gute kommen.

Erst im vorigen Jahre hat der heimliche Vorstand des Frauenvereins vom roten Kreuz für die elektrische Beleuchtung des Krankenhauses in Darassalam 10000 Mark bewilligt. Sollte das nur für Gouvernementsangehörige gestiftet worden sein? Fast will es so scheinen, denn von diesen 10000 Mark soll auch die elektrische Anlage im Oberstabsarztshaus mitbezahlt worden sein.

Wie in vielen anderen Punkten, so läßt man auch hier den Privatleuten gegenüber Rücksicht und Wohlwollen ganz außer Acht, obgleich es sich leicht einrichten ließe, daß die Letzteren bei Benutzung des Krankenhauses nicht zu sehr an ihrem Geldbeutel geschädigt werden.

Vor allem sollten aber die Kosten für die ärztliche Behandlung in den von den Privatkranken zu zahlenden täglichen Preis unter allen Umständen mit einbezogen sein und nicht noch extra bezahlt werden müssen. Der Arzt, von dem allerdings Niemand verlangen kann, daß er die Privatpatienten im Krankenhaus umsonst behandelt, könnte direkt vom Krankenhaus dafür entschädigt werden, das ist auch in den meisten Krankenhäusern und Privatkliniken Deutschlands so Sitte, und wäre vielleicht auch dem Hospitalarzt selbst angenehmer.

Zur Bilanzierung des Stats würden wir es gar nicht unrichtig finden, wenn — wie es auch in heimischen Militärkasernen z. B. bei Aufnahme von Militärpersonen stets der Fall ist, — die Beamten usw. hier für Verpflegung und Getränke im Hospital eine kleine Summe — sagen wir einmal 2 Rp. in der zweiten und 4 Rp. in der ersten Klasse — bezahlen müssen, denn das ist das Mindeste, was dem Gefunden an täglichen Ausgaben außerhalb des Krankenhauses erwächst. Sicher würden die meisten Beamten, von denen doch nur einem kleinen Teil die Annehmlichkeiten eines nahen Krankenhauses zu Gebote stehen, sich diesen kleinen Abzug für Wiederherstellung ihrer Gesundheit und für die gute Verpflegung im Lazarett gefallen lassen, und die Bestimmung betreffend vollkommen freien Aufenthalt im Krankenhaus brauchte nicht mehr unter die Bedingungen aufgenommen zu werden, unter welchen der Eintritt eines Beamten in den Kolonialdienst erfolgt.

Aber was nützen alle Anregungen und Vorschläge, was Bitten und Beschwerden, solange Geschäftsleute, Pflanzer und Handwerker als notwendiges Uebel angesehen werden, das getragen werden muß, als weiter nichts. Man hält es eben für selbstverständlich, daß die Berufsleute, die doch gerade den größten Teil um Emporblühen der Kolonie beitragen, und im Verhältnis schlechter gestellt sind, als die im Reichsdienst befindlichen Personen, für den Aufenthalt im hiesigen Krankenhaus alles in allem 25 Mark pro Tag bezahlen müssen, während Gouvernementsbeamte usw. trotz fortlaufenden Gehalts ohne irgend welchen Abzug völlig freie Station sowie freie ärztliche Behandlung zugestanden bekommen.

Wir wollen einmal zwei extreme Beispiele anführen, von denen wir nicht sagen, daß sie täglich vorkommen, aber von denen feststeht, daß sie vorkommen. Der Gouvernementsangestellte X rechnet am Monatsende seine Ausgaben nach und vergleicht dieselben mit dem zu erwartenden Gehalt. „Donnerwetter, das geht nicht so weiter, ich habe diesen Monat zuviel ver... Es wird Zeit, daß ich mich mal ins Lazarett lege, damit mein Portemonnaie zu Atem kommt.“

Dagegen wird der Anstiebler D. aus M. schwerkrank mit Schwarzwasserfieber eingeliefert und der betr. Sanitätsunteroffizier erhält die Weisung: „Sehen Sie zuerst zu, ob der Mann auch den Aufenthalt im Krankenhaus bestreiten kann, überzeugen Sie sich davon!“ Das ist so Fälle aus dem Leben!

Zahl, Bauer, oder stirb! Wieviele Europäer giebt es hier, welche nur den niedrigen Tagelohn von 5 und 6 Rp. erhalten und gar nicht im Stande sind, aus eigenen Mitteln nach einer überwindenden Krankheit die Kosten derselben zu tragen. Für sie wäre die Einrichtung einer Krankenkasse eine Wohltat, welche außer den Kosten für einen Aufenthalt im Krankenhaus sowie die ärztliche Behandlung je nach ihrem Bestande ihren Mitgliedern noch mäßige geldliche Unterstützungen in solchen Fällen zukommen lassen könnte, in denen für die Tage der Rekonvaleszenz seitens der Arbeitgeber keine Bezahlung erfolgt. Auch die Arbeitgeber, die bei Krankheitsfällen ihrer Angestellten die daraus entstehenden Kosten zu tragen haben, würden dadurch bedeutend entlastet werden. Denn jene Verpflichtungen wären nicht mehr nötig und die Geschäftskosten würden um ein Erhebliches gemindert.

Südbest ist uns hier mit gutem Beispiele vorgegangen. Dort ist im vorigen Monat die erste Krankenkasse in Deutsch-Südwestafrika gegründet worden, und zwar für den Distrikt Otahandja. Die Beiträge der Mitglieder im Gemeindebezirk Otahandja belaufen sich

auf durchschnittlich je 100 Mark im Jahr, während der Jahresbeitrag für die umliegenden Farmbesitzer und sonstige ländliche Klassenmitglieder des Distrikts rund 200 Mark beträgt.

Es ist das Verdienst der D. O. A. Z., schon im Jahre 1901 auf die Notwendigkeit der Errichtung einer Krankenkasse in Deutsch-Ostafrika hingewiesen zu haben. Leider hat sich das Gouvernement damals wie heute nicht dazu verstehen können, dieser Frage seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, obgleich die Einrichtung einer Krankenkasse eine bringende volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist. Es mag der Wirtschaftlichen Vereinigung überlassen bleiben, die heute zum zweiten Male gegebene Anregung aufzugreifen und der Gestaltung näher zu bringen.

Der Wirtschaftliche Beirat der Kolonialverwaltung.

Von H. Sächlich.

Mit Genugtuung nimmt heute wohl ein jeder verständige Kolonialinteressent Kenntnis von den vorbereitenden Schritten für die Aufnahme einer Kolonialwirtschaft auf realer Grundlage sowie von den einzelnen Maßregeln, welche dazu geeignet erscheinen, die unglückselige „A a Dernburg“ und ihre Folgerscheinung — einen allgemeinen kolonialwirtschaftlichen Klagenhammer — möglichst bald überwinden zu lassen.

Zu diesen Maßregeln dürften u. a. auch die Vorbereitungen zu zählen sein, welche bereits getroffen sind zwecks Berufung eines wirtschaftlichen Beirates für die Kolonialverwaltung.

Während der Grundgedanke und die Absicht ihn zu verwirklichen mit Freuden zu begrüßen ist, so muß natürlich erst Wirkung und Erfolg abgewartet werden, indem dafür die praktische Ausführung und Direktive lediglich den Ausschlag geben können.

Vor allem würde es wohl auf die Erledigung der General- und Personalfrage ankommen, namentlich nach der Richtung hin, aus welchen Berufskreisen die Mitglieder dieser neuen Korporation zu ernennen sind, und welcher Art ihre Stellung gegenüber der ausführenden Kolonialbehörde sein soll bzw. wie sie gedacht ist.

Falls es sich lediglich um eine Änderung „der Firma“ d. h. darum handeln sollte, den alten, f. B. selig entschlafenen Kolonialrat unter verändertem Namen zum neuen Leben zu erwecken, so würde man ihm doch besser seine Ruhe gönnen und ihn begraben sein lassen können.

Statt auf die Funktionen und Erfolge dieser f. B. so viel versprechenden Institution besonders einzugehen, mag kurz konstatiert werden, daß seine Mitglieder sich in längeren Zeitabschnitten vorübergehend in Berlin an der Wilhelmstraße zusammenfinden und der kolonialen „Generaldirektion“ — bestehend aus dem Staatssekretär des Inneren und dem Direktor der Kolonialabteilung nebst einem Stabe von Geheimgewalt — ihre Wünsche vortragen dürften, während für die Lösung kolonialwirtschaftlicher Fragen, die Konferenzen und Beratungen meistens verließen wie das Hornburger Schießen.

War das also schon anno dazumal so, d. h. zu einer Zeit, in welcher die Vertreter der offiziellen Kolonisation erst selber noch lernen mußten und durchaus keine Ursache hatten, an ihre Unschicklichkeit zu glauben, sondern im Gegenteil von dem Bedürfnisse eines ihnen zur Seite stehenden Beirates vollkommen überzeugt sein mußten, so mag man sich eine Vorstellung davon machen, welche Rolle dieser sogenannte Kolonialrat wohl später — vielleicht zu Dernburgs Zeiten — gespielt haben würde? Es soll damit allerdings nicht angedeutet werden, daß etwa Herr Dernburg es weniger nötig gehabt und eher eines sachverständigen Beirates hätte enttaten können als seine Vorgänger. Im Gegenteil darf man rückblicklich seiner einseitig kaufmännischen Laufbahn und Vorbildung rechtlich annehmen, daß ihm mit nichts mehr hätte gedient sein können, als mit einer Anzahl Berater aus den Kreisen kolonialwirtschaftlicher sachkundiger Männer.

Aber gesetzt den Fall, ein solcher wäre Herrn Dernburg zur Seite gestellt worden, wie würde er wohl mit ihm und seinen Mitgliedern umgesprungen sein? wo er nicht einmal verstand, sich dem Willen und der besseren Einsicht des deutschen Reichstages unterzuordnen, sondern auf ihn pöfste und rücksichtslos Millionen deutschen Nationalvermögens verlor, um sich sodann auf französisch zu empfehlen, noch ehe die gesamte deutsche Nation ob dieses Geniebstreiches so recht zur Besinnung gekommen war und ihn ein weniger ruhmvoller Abschied erteilt hätte.

Das Einzige, wofür ihm diese also Dank schuldet, ist sein schlechter Rücktritt von einem Posten, welchem er nun einmal nicht gewachsen war, um so einem Manne Platz zu machen, dessen reiche Erfahrungen auf dem Gebiete der Kolonialwirtschaft eine genügende Bürgschaft dafür bietet, daß ein Drama à la Dernburg nicht zum wiederholenden Male zur Aufführung kommt.

Gerade die Heranziehung von Männern der Praxis zur Lösung kolonialwirtschaftlicher Fragen, für welche der neue Staatssekretär sozusagen als erste Amtshandlung die Initiative ergriffen hat, darf als Beweis dafür dienen, daß er auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen das Bedürfnis für eine derartige Institution erkannt hat und nicht etwa zu der Befürchtung Anlaß gebe, daß er sich der Sache nicht ganz gewachsen fühle und von Hause aus nach Rückenstärkung suche. Ob und inwieweit ihn dabei auch die Absicht geleitet hat, von Hause aus den Beweis dafür zu erbringen, daß er nicht gewohnt sei, mit verdeckten Karten zu spielen, mag als eine offene Frage zu erachten sein. Angesichts der Eigenartigkeit der von ihm übernommenen Erbschaft liegt der Gedanke hieran wenigstens nahe.

Was nun die Maßregeln anbelangt, welche bisher für die Ausführung des Planes ergriffen sind, so bestehen diese angeblich in der Aufforderung verschiedener „Handelskammern“, Vertreter für den ins Leben zu rufenden Beirat zu stellen.

Allerdings erstreckt sich unsere kolonisierende Betätigung bis heute nur noch überwiegend auf einen geringfügigen Handelsverkehr zwischen Mutterland und Kolonien, ebenso wie zur Zeit der Einverleibung derselben mit dem Deutschen Reiche. Alles dreht sich da drüben um den Handel mit Produkten der von den Eingeborenen betriebenen Raubwirtschaft, während die Produktion von Landserzeugnissen unter europäischem Einfluß bisher kaum nennenswerte Fortschritte gemacht hat. Daß hier dringender Wandel geboten ist, liegt wohl auf der Hand; denn schließlich läßt sich auch der tiefste Brunnen entleeren, wenn aus ihm über seinen Zufluß hinaus geschöpft wird, und Schlaraffenländer, in welchen die Menschen dauernd ernten können, ohne säen zu brauchen, sind unsere Kolonien gerade nicht.

Heute allerdings freut man sich noch über die sich in aufsteigender Linie bewegenden statistischen Nachweise betr. der Ausfuhrwerte einzelner unserer Kolonien. Aber was beweisen diese Werte und ihre nachgewiesenen Mengen? Etwa nicht, daß sie sich dauernd vermehren, sondern höchstens, daß die Aufwendungen seitens des Deutschen Reiches für Erschließung der Kolonien und Herstellung besserer Verkehrsmittel und Wege als „Schöpfungsmittel“ ihre Wirkung äußern zugunsten einer schnelleren Erschöpfung der vorhandenen Vorräte.

Um sich einen Begriff von der Geringsfügigkeit des nationalwirtschaftlichen Nutzens dieser kleinen Mengen an Urwaldprodukten zu machen, stelle man doch einfach nur den gedachten „erfreulich hohen Zahlen“ statistischer Nachweise über den Export aus unseren Kolonien denen gegenüber, welche diejenigen Werte nachweisen, die wir immer noch gezwungen sind, aus fremden Kolonien zu beziehen und für welche ungezählte Millionen deutschen

Kapitals auf Nimmerwiedersehen ins Ausland wandern Eine Differenz würde zutage treten wie bei einer Gegenüberstellung von Mücke und Elefanten. Die aus unseren Kolonien stammenden Produkte bleiben in nationalwirtschaftlicher Beziehung noch vollständig bedeutungslos.

Um noch besonders durch ein Beispiel zu erhärten, einen wie problematischen Wert die Aufstellung einer Handelsbilanz für den Nachweis des nationalwirtschaftlichen Nutzens bzw. den wirtschaftlichen Aufschwung unserer Kolonien haben kann, mag die Tatsache konstatiert sein, daß u. a. von Europa aus in die Kamerunkolonie große Mengen von Reis für Zwecke der Volksernährung eingeführt werden, welche in West- oder Ostindien produziert sind, während gerade diese Kolonie natürliche Vorbedingungen aufweist für die Aufnahme des Reisanbaues in einem Umfange, daß nicht nur der Bedarf an Reis innerhalb des Gebietes, sondern außerdem der des ganzen Deutschen Reiches gedeckt werden könnte. Und ähnlich liegen die Verhältnisse bezüglich des Gummi — eines Produkts, welches dauernd steigender Nachfrage unterliegt, aber von unseren eigenen Kolonien aus in so geringfügigen Mengen in Deutschland eingeführt wird, daß sie für den Gesamtbedarf kaum eine größere Bedeutung haben wie der Tropfen im Meer, so daß wir gezwungen sind, Millionen und Abermillionen an fremde exotische Länder zu zahlen, in welchen die Gummiproduktion, dank eines rationellen Betriebes in voller Blüte steht. Und noch krasser liegen die Dinge bezüglich der Baumwolle. —

Allerdings profitieren der deutsche Handel und seine Vertreter auch an dem Reis, welchen sie aus Indien beziehen und von Europa aus wieder nach Afrika bzw. Kamerun verschiften, ebenso wie an dem Gummi, welcher durch ihre Vermittlung in Deutschland von fremden Ländern aus eingeführt wird, während aber die profitierten Summen lediglich aus den Taschen der übrigen deutschen Reichsuntertanen fließen gleich den gedachten ins Ausland wandernden Millionen für die Produkte selber. —

Kurz und gut, als eine unbestreitbare Tatsache muß erachtet werden, daß man bisher über die Pflege und Protektion des Handels in unseren Kolonien die Unterstützung der Produktion und deren Vertreter vollständig vergessen hat, was sich früher oder später schwer rächen wird.

Wenn es also zutreffen sollte, daß angeeuntermaßen in den ins Leben zu rufenden Beirat wieder nur Repräsentanten des Handels als Mitglieder fungieren sollten, so wird man allzu große Hoffnung für eine Änderung in der Auffassung über unsere kolonialwirtschaftlichen Verpflichtungen nicht hegen dürfen, indem die in Aussicht genommenen Mitglieder der „Handelskammern“ und kaufmännischen Sachverständigen lediglich ein Interesse an der Erhaltung des gegenwärtigen Status haben und daher alles daransetzen werden, daß der Handel in unseren Kolonien Trumpf, und ihnen das einträgliche Faktorengeschäft mit den Eingeborenen erhalten bleibt.

Dringend zu empfehlen und zu wünschen ist also, daß in dieser neuen Institution möglichst eine große Anzahl von Mitgliedern Aufnahme finden, von welchen man erwarten kann, daß sie in erster Linie für eine bessere Ausnutzung unserer Kolonien durch Ackerbau und Produktion — also in tatsächlicher nationalwirtschaftlichem Sinne — eintreten würden. In erfahrenen Männern dazu fehlt es jedenfalls ebenso wenig, als an „gerissenen Kaufleuten“, zu welchen man jedenfalls auch Herrn Dernburg wird zählen müssen, während man ihn andererseits aber auch als „warmerdes Beispiel“ anführen darf für das Verwerfliche einer einseitigen Handelspolitik. —

Deutscher Kolonialkongress 1910.

Vom 6. bis 8. Oktober d. J. findet im Gebäude des Deutschen Reichstages unter dem Präsidium Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, der dritte Deutsche Kolonialkongress statt. Als Veranstalter haben sich 125 gemeinnützige Vereine und Institute vereinigt, um in Vorträgen und Diskussionen Fragen jeder Art, die deutschen Schutzgebiete und die überseeischen Interessengebiete betreffend, zu erörtern.

Die Grenzfrage am Fivu-See.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: In Berlin haben Verhandlungen zwischen Deutschland, England und Belgien zur Klärung der Einzelheiten für die neuen Grenzen Belgiens, Deutschlands und Englands in der Seengegend in Ostafrika stattgefunden. Nach vier-tägiger Sitzung im Reichs-Kolonialamt wurde ein in allen Punkten befriedigendes Einvernehmen hergestellt. — Wie wir mitteilen können, werden die Arbeiten an Ort und Stelle am 15. April des nächsten Jahres beginnen. Leiter der deutschen Abteilung der Grenzkommission wird Major Schlobach sein, der bekanntlich auf diesem Felde schon reiche Erfahrungen gesammelt hat.

Aus unserer Kolonie.

Die Masai-Rauberei-Plage.

Neulich gaben wir den Text der Verordnung wieder, die der st. Bezirksamtmann Fischer-Moschi erteilt, um den Raubereien der unverbesserlichen Angehörigen des Masai-Stammes zu steuern.

Die Diebereien nehmen auch in letzter Zeit in bald nicht mehr erträglicher Weise überhand.

Am hellen Tage werden einem Weizen 100 Schiffe gestohlen. An anderen Stellen ein Duzend Ochsen, 39 Stück Vieh.

Es herrscht eine allgemeine Erregung unter den Ansiedlern des durch die Viehdiebstahl permanent bedrohten Gebiets. Die Spuren des Abtriebs des gestohlenen Viehs zeigten in den letzteren Fällen nach der englischen Grenze, und die Diebe wurden nach der U. B. von einem Weizen verfolgt. Derselbe holte sie bereits nach einem Tag ein, rief sie an, und als sie weg-liefen, schloß Herr B. auf die Räuber, von denen zwei erschossen wurden, die anderen entkamen.

Nach im Norden des Meru wurde ein Farmer 10 Stück Vieh gestohlen, ebenso am Ngare olmonti, wobei die Räuber ebenfalls den hellen Tag benutzten, um 7 Stück gutes Vieh zu rauben. Bei dieser Gelegenheit wandten die Räuber folgenden Trick an. Sie banden den Hirten des Viehs und trübten denselben zusammen mit dem gestohlenen Vieh eine Tages-reise weit fort, sodas jener keine Hilfe holen oder Meldung bringen konnte. Seitens des Besitzers wurden nun die Versuche der Verfolgung der Räuber angestellt; im wäiten Umkreis zeigten jene Spuren nach dem Meru, sodas in allen diesen räuberischen Fällen anzunehmen ist, nicht englische Masais haben das Vieh gestohlen, sondern die „braven“ Kuschal-ute selber. Auch direkt in Kuschal hat sich die räuberische Bande schon breit gemacht. So wurden dem Gastwirt G. Bloom am Abend die Rinder weggestohlen, als sie von der Melke kamen.

Nord-Ruanda-Grenzregulierung.

Major a. D. Schlobach wird voraussichtlich im Oktober d. J. zur Festlegung der neuen Grenze von Nord-Ruanda hier eintreffen.

Als zweiter Kommissar wird ihm der Hauptmann J. D. Fönd (Heinrich) begleiten.

(Nachdruck verboten.)

Unter deutschen Palmen.

Afrikanischer Roman.

Von Alfred Funke.

34. Fortsetzung.

„Hältst Du das Maul! Oder meinst Du, wir wohnen hier auch unter den Ochsen, wie Ihr Wachsen? Der Bana Mluba hat Dich mir geschenkt, sage ich Dir. Was, Du willst noch Flausen machen? Wozu seid Ihr dummes Weibsvolk gut? Komm, sage ich Dir!“

Da trat der Arzt aus dem Schatten und sprach: „Was geht hier vor? Was hast Du mit dem Mädchen vor?“

Der überraschte Boy stand wie eine Bildsäule. „Sie soll — ich wollte — sie kann.“

„Du frecher Lummel,“ fuhr der Arzt ihn an, „komme mir nicht mit Deinen verlogenen Ausreden. Aber morgen früh werden wir ein Wortchen miteinander sprechen, mein Junge! Dir scheint das Fell zu jucken. Und nun vorwärts! Scher Dich zum Teufel, Hallunke!“

Mpando verschwand eiligst. Das fehlte noch, daß er vor diesem schwarzen Tier Nyuni von seinem Herrn heruntergepöfzt würde, als wäre er ein hergelaufener Soldatenboy. Aber die Aussicht auf das Zwiesgespräch mit dem Bana Mluba war auch nicht verlockend. Sie würde wahrscheinlich auf dem Plage neben der Wache mit dem Wirtlein Fünfundzwanzig enden. Und Said Ali hatte ihm erst Tags zuvor erklärt: „Wenn ich Dich einmal vor den Ribolo kriege, will ich vorher einen Krug Bombe besonders trinken, damit ich doppelte Kräfte habe!“ Und Said Ali schlug ohnehin schon eine ganz rüstige Nummer. Das hatte er nun davon.

Und er schnitt dem aufgehenden Monde ein klägliches Gesicht, ehe er sich auf seine Ritanda streckte.

Als Doktor Elsner am anderen Morgen Nyuni sah, trat sie ihm entgegen und sagte einfach:

„Ich will in Deinem Hause sein.“

Er verstand nicht, was sie wollte. Aber von dem Tage an machte sie sich um ihn zu schaffen. Sie wartete ihm auf, so gut sie konnte, und hielt Ordnung in seinen Räumen. Und Mpando, der mit einem kräftigen Anschauer davon gekommen war, war das nicht unlieb, nun konnte er die faulen Glieder noch mehr in den Langstuhl seines Herrn strecken. Nur als er nach gewohnter Weise in die Zigarettenstachel seines Herrn greifen wollte, nahm Nyuni sie ihm vor der Nase weg, und Mpando drückte sich bekommen hinaus.

Erst mit dem sinkenden Tag verließ Nyuni die Wohnung des Arztes, um morgens zurückzukehren und aufzuräumen, als sei sie bei ihm zu Hause. Wenn sie ihr Werk beendet hatte, stand sie wohl am Fenster und ließ den Blick hinüber schweifen zu den ferneren Bergen der Heimat. Aber hurtig eilte sie stets die Treppe hinab, wenn sie den Doktor durch das Tor oder aus der Messe kommen sah. —

In der Messe der Station Bofchi ging es an einem Sommernachmittage fröhlich zu. Die Gläser klangen aneinander, und Leutnant Wied tat einen feierlichen Willkommensspruch auf seinen alten Kameraden Neumeier, der unverhofft zu Gast gekommen war.

„Nun sagt nur, Neumeier,“ meinte er dann, „ist die Welt nicht ein Dorf? Wie denken, Ihr steht noch bei Euren Hirsaren und weicht die Rekruten in die Geheimnisse des Vintgalopps ein, und da wimmelt Ihr fröhlich hier in Deutschostafrika umher.“

„Na ja,“ sagte der Angeredete, „so ein kleiner Sprung vom grünen Rhein bis nach dem Meruberg, wo ich mir die Ausichten für Baumwollplantagen ein bisschen vor die Pupille genommen, ist heute keine Heldentat mehr. Ich bin da kreuz und quer gelaufen, und ich glaube, das kolonialwirtschaftliche Komitee hatte einen ganz guten Riecher, wenn es da eine Institution anlegte und deutsche Leute ißhaft machte. Nur daß man Deutschrussen dahin setzen will, gefällt mir nicht.“

„Nur auch nicht,“ sagte Doktor Elsner, „ich habe Deutschrussen in Brasilien gesehen, die Leute kommen nirgends vorwärts, wenn nicht einer mit dem Fackelstock hinter ihnen steht. Sie sind zu lange an den baltischen Baron gewöhnt gewesen.“

„Ja,“ bestätigte Neumeier, „warum setzt man keine Leute aus dem Reiche hin? Wir haben genug Bauern-jungen, die gern eine eigene Scholle unter den Füßen hätten und im Deutschen Reiche ewig der erste Knicht des ältesten Bruders bleiben, wenn sie nicht in die Fabriken laufen und das Proletariat vermehren. Den Leuten sollte man ein Stück Geld für die Reise und den ersten Anfang geben, statt mit Deutschrussen, Buren und anderen Herrschaften Experimente zu machen.“

„Ein Stück Geld?“ lächelte Wied, „ja, lieber Freund, wenn unsere Regierung über Gelder verfügen könnte, wie sie möchte, da würden wohl auch wir ihr keine guten Ratschläge zu geben brauchen. Aber die Herrn im Kolonialamt sind froh, wenn sie ihren Etat notdürftig zusammengeputzt haben. Sie trauen sich ja kaum, einen Sechser für das Allernotwendigste zu fordern, denn Lachen links ist stets die Antwort. Und die Herrschaften in der Mitte des Parlaments geben

Tringa. Der Telegrafenaufbau Kilossa-Tringa hat die Landschaft Lusa erreicht. In spätestens 2 Monaten wird Tringa an das Telegraphennetz des Schutzgebiets angeschlossen sein.

Seit Beginn des Jahres ist unter Leitung des Telegraphenaufbauführers Krüger daran gearbeitet worden. Das Terrain war stellenweise für die Arbeiten äußerst unangünstig. Außerdem wurden nebenbei gegen 10 000 Lasten befördert. Die Straße Kilossa bis Tringa war zeitweise mit Telegraphenträgern übersät.

Nach Erreichung Tringas werden die Bauarbeiten eingestellt. Hoffentlich läßt der Weiterbau nach dem Kilossa nicht allzu lange auf sich warten.

Tanga. Wo sind die Elefantenjäger. Nach einer U. P.-Meldung sollen sich in der Distrikts-Matimba nördlich von Ngomei außergewöhnlich viel Elefanten aufhalten. Die dortigen Jäger haben beim Bezirksamt darüber Klage geführt, daß die Dörfler die dortigen Eingeborenen belästigen und deren Ernten viel Schaden zufügen.

Meguba. Neue Pflanzung. Nach einer gerichtlichen Befandmachung ist die Pflanzung Kwamawe m. b. S. mit einem Stammkapital von 90 000 M. gegründet. Leiter ist der Pflanzler Max Broschell in Kwalinjumbi. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. August 1910 geschlossen. Die Auflösung ist durch Beschluß der Gesellschaft bis zum 1. Januar 1926 ausgeschlossen.

Westfambara. Pflanzerversammlung im Hotel Gerth zu Wilhelmstal. Der Geschäftsführer der Kolonialabteilung des Deutschen Landwirtschafts-Ges., Dr. Hillmann sprach über die bisherigen Erfolge dieser Kolonialabteilung, der u. a. in Südwest 60 Pflanzler beigetreten seien. Nach Hinweis auf die im Juli d. S. zu Hamburg stattgefundene Kolonialausstellung seiner Gesellschaft meinte Hillmann, dieselbe wolle auch unmittelbar die koloniale Landwirtschaft fördern, und zwar besonders durch die Vermittlung des Bezugs von Dünger, landwirtschaftlichen Geräten und Zuchtvieh für die Kolonien aus dem Mutterlande. Der erste Anfang sei bereits in Südwest gemacht. Dorthin seien schon im vorigen Jahr 59 Kinder durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft im Auftrage des Reichskolonialamts beschafft worden. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft unternehme dies im allgemeinen Interesse, nur zu den Eigenkosten. Wenn die Bahn zum Kilimandscharo fertig sei, müsse man auch hier der Frage eines gemeinsamen Viehbezugs näher treten; hoffentlich werde dann hier nicht derselbe Fehler gemacht, wie in Südwest, wo fast alle heimischen Viehrassen eingeführt worden sind. Es sollen in Deutsch-Ostafrika nur die für das hiesige Klima am meisten geeigneten Rassen z. B. das sog. Rotvieh der deutschen Mittelgebirge, die zwar nicht die reichlichsten Milchdarsteller, dafür aber weniger anfpruchsvoll und ausdauernder sind, eingeführt werden.

Dr. Hillmann ist in Aussicht, zu Versuchszwecken Feldkulturen in verschiedenen Fortimenten durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft untergeleitet herbeizuführen zu lassen.

Lokales.

Ein neuer Farmer aus der Schutztruppe. Nach Beendigung der Grenzregulierungsarbeiten in Nord-Ruanda wird sich Major a. D. Schlobach als Farmer am Kilimandscharo niederlassen.

Schutztruppe. Mit „Adolph W.“ treffen morgen aus Europa her ein die beiden Stabsärzte Dr.

Gyner und Wünn, Oblt. b. Res. Gudowius; aus Tanga: Oblt. Braunschweig, von Bezirksreise aus Tanga.

— Heute Elite-Abendessen im Kaiserhof. Da bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an dem heutigen Sonnabend-Diner im Kaiserhof vorliegen, findet dasselbe statt, trotzdem der Dampfer „Adolph W.“ erst morgen hier zu erwarten ist. Die Tafelkränze wird von der Schutztruppenkapelle ausgeführt.

— S. M. S. „Sperber“ fährt am nächsten Dienstag nach Zanzibar

— Freisprechung. Der frühere Wegemeister beim daressalamer Bezirksamt, Ahnuf, ist von den ihm f. Zt. zur Last gelegten Verfehlungen gegen das Str. G. B. in der letzten Donnerstag-Sitzung durch die höchste Rechtsinstanz der Koloni, das Obergericht freigesprochen worden.

— Evangelischer Sonntag-Gottesdienst. Am morgigen Sonntag, als am Erntedankfest findet in der Evangelischen Kirche im Anschluß an den Haupt-Gottesdienst die Feier des heiligen Abendmahles statt. — Der Gottesdienst beginnt, wie immer.

— Morgen Fröhlichkonzert. Im Hotel „Zum Schwarzen Adler“ (Cleo Singer) findet morgen Sonntag d. 2. Oktober ein Fröhlichkonzert statt. Jedem Gast wird auf Wunsch eine Portion delikaten Entenbratens kostenlos verabreicht.

— Deutsche Ostafrikalinie. Reichspostdampfer „Adolph Boermann“, der gestern Abend in Tanga eintraf, ist morgen früh um 9 Uhr in Daressalam.

— Dampfer „Kaiser“ brachte gestern Nachmittag die Europapost ex „Adolph Boermann“ hier an und fährt Montag morgen bei Tagesanbruch über Bagamojo nach Kilwa, Vindi u. Makindani.

D. D. A. L.-Dampfer „Präsident“ wird morgen früh um 6 Uhr von Bombay hier erwartet.

Ordensverleihungen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserlichen Staatssekretär o. D. Wirklichen Geheimen Rat Dr. Dernburg die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des Großkreuzes des Albrechtsordens mit goldenem Ordensstern, des Großkreuzes des Verdienstordens d. s. hl. Michael und des Großkreuzes mit Eichenlaub des Ordens vom Jahning der Löwen zu erteilen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem Vortragenden Rat beim Reichskolonialamt Geheimen Regierungsrat Dr. v. Spalding die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des Kommandeurkreuzes des St. Mauritius- und Lazarusordens zu erteilen.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem ehemaligen Bureauassistenten Weidner vom kaiserlichen Gouvernement von Deutsch-Ostafrika den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Personalnachrichten.

Baumstark, Hauptmann, Bock v. Wültingen (Karl), Wintgens, v. Dobbeler, Oberleutnants, Dr. Engelnd, Dr. Greifert, Fehlandt, Stabsärzte, Dr. Schumacher, Oberarzt, — Anträge um Befassung in der Schutztruppe auf weitere 2 1/2 Jahre genehmigt.

Ritter und Edler Herr v. Berger, Oberleutnant, vom 1. Oktober d. Js. ab auf 6 Monate nach Aitich-Ju zu Studium der Verwendung europäischer Truppen in tropischen Ländern kommandiert.

Neumeier war die sich interessiert an den Arzt, und Eläner schickte ihm die Freizügigkeit der Gegend. „Nur Geld wird's kosten.“ schob er, „aber ich meine, das wäre gut angelegt, und die Eisenbahn muß bis nach hier gebaut werden. Denn alle Rederei über die Erschließung Ostafrikas bleibt die Fata Morgana, solange die Pflanzler ihre Frachten nicht schnell und billig an die Küste weifen können.“

„Sehr wahr,“ pflichteten alle bei. „Wenn Sie erlauben, soge Neumeier zu Doktor Esner, „so werde ich mich Ihnen anschließen, wenn Sie die Plantagenhöfe in der Zukunft wieder besuchen.“

„Ich bitte sehr,“ sagte der Arzt. „Aber nun, Herrschaften,“ schloß Wied, „ist's genug von Politik und Geldverdienen, jetzt trinken wir unsern Schwarzen auf der Veranda und erzählen uns ein paar Räubergeschichten. Ich wette, der liebe Neumeier steckt voll davon. Gelegente Mahlzeit, meine Herren!“

Die Herrn saßen noch beim Kaffee und der Zigarre im frühlichen Gespräch, als Nyuni mit dem Wasserkrug auf dem Kopf über den Hof schritt.

„Sehen Sie mal,“ sagte Neumeier, „was für ein kolorierte Grazie haben Sie denn hier?“

Er richtete sich im Langstuhl auf und sah Nyuni noch, die der Wohnung des Doktor zuschritt.

Wem dient denn dieses Prachtmädel als redliche Schaffnerin?“ forschte er weiter, „eine solche Beute hätte ich hier nicht gesucht.“

„Ein Geschenk des erlauchten Sultans Sodiki an unsern Doktor für Heilung der Klauenseuche und allerlei jämmerlicher Folgen perpetuierlicher Trunksoldigkeit,“ erklärte Wied.

„Donnerwetter! Schön gesagt!“ bewunderte lachend Neumeier „denn Esner muß sich auch einmischen“

Dr. Leupold, Stabsarzt, der Abschied mit der gesetzlichen Pension unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt.

v. Stegmann u. Stein und Kraß, Hauptleute ein Patent ihres Dienstrockes erhalten. Grosch, Leutnant, zum Oberleutnant, Barthels, Oberarzt, zum Stabsarzt, — befördert.

Fremdenverkehr.

Hotel Burger: Herren Rauh, Sailer (Morogoro). Wisman-Hotel: Herren Sturbitis, Corfiatis Tiburis, Deverakis, Panayotis, Benedetti.

Telegramme.

Der Opiumhandel.

London, 21. September. England hat den Vorschlag Amerikas, im Haag eine Opiumkonferenz abzuhalten, angenommen. Es fordert aber, daß der gegenwärtige englische Opiumvertrag mit China von der Diskussion ausgeschlossen bleiben muß.

Die deutsche Flotte.

London, 21. September. Die erste deutsche „Dreadnought“-Division von vier Schiffen ist in Wilhelmshaven formiert worden.

Deutschland und Oesterreich.

London, 23. September. Die Rede des Kaisers in Wien wird als eine politische Kundgebung von großer Wichtigkeit angesehen. Die österreichischen Zeitungen nennen sie eine historische und denkwürdige Erklärung; während sie einerseits Oesterreich an seine Bruderpflichten gegenüber Deutschland erinnern, stelle sie andererseits den festen Entschluß Deutschlands dar, mit Oesterreich und Ungarn unter allen Umständen zusammenzugehen. Man glaubt, daß die Wiener Äußerungen in Rußland wenig angenehm beizuhören werden.

Der Sozialistenkongress in Magdeburg.

London, 23. September. Der in Magdeburg tagende Sozialistenkongress hat eine Erklärung angenommen, worin gegen den Aufenthalt des Zaren in Deutschland protestiert wird, der zur Zeit Gast des Großherzogs von Hessen ist. Die Verwendung der preussischen Polizei für den Schutz des Zaren wird scharf verurteilt. Sie verlangen, daß der gekrönte Mörder den deutschen Boden verlassen soll, der durch seinen Aufenthalt bedroht werde.

Uganda.

London, 24. September. Die anglikanische Kathedrale in Mengo, die ausschließlich das Werk von Eingeborenen war, ist infolge Blitzschlags vollkommen niedergebrannt.

Nachruf.

In der Nacht vom letzten Freitag zu Sonnabend verschied nach nur zwei-monatlichem Aufenthalt in der Kolonie der technische Leiter der Morogoro-Glimmerwerke (vorm. A. Prüss) Herr

Diplom-Ingenieur Kraus

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Morogoro, 25. Sept. 1910.

Seine Freunde.

doch nichts ohne den obligaten Kuhhandel her. Wir müssen eben auf besser Zeiten gläubig hoffen.“

„Sie haben recht. Den Dörflern möchte ich sehen, der mit seinem Rute Millionen für Siedlungszwänge in Ostafrika forderte, vor ihm würde ich die Hacken zusammenklappen! Aber wenn er nun gar ohne Erfolg etwaige Gelder verpulverte, dann würde ich mit gutem Grunde ihm auf die Schulter klopfen: Du armes Herz, Du dauertest mich sehr. Wir sind nicht in England, ja, Cecil Rhodes und Joe Chamberlain konnten sich den Scherz leisten, Millionen für die Ansiedlung ausgebildeter Soldaten in Afrika aufzuwenden. Und als die edlen Tommes ihr Van los schände im Stich ließen und die Subsidien in den Bars von Kapstadt klein machten, hat die englische Presse auch noch kein großes Lamento angestellt. Man weiß in London ganz genau, daß man gerade in den Kolonien kein Lehrgeld scheuen darf. Sagen Sie das aber mal in Berlin, man würde Ihnen dringend eine Erholung in Dollbord verordnen.“

„Und was machen Sie nun weiter?“ sagte Wied, „zunächst bleiben Sie doch mal bei uns, auch wir sehen gern ein neues Blakgesicht.“

„Selbstverständlich, Wied, ich werde Ihnen doch die Ruhe nicht nehmen. Ich habe mir in den Kopf gesetzt, Ihre Gegend hier mal ein wenig zu studieren, ich befreue mich sozusagen ein wenig. Vielleicht findet man hier einen guten Fleck, um sich so ein kleines Majorat mit Baumwolle, Kaffee und Kautschukpflanzen anzulegen.“

„Da müssen Sie sich mit unserm Doktor zusammensetzen, der schwebt im Geiste schon längst als guter Engel mit dem Riboko über Tausenden von redlichen Schwarzen, welche unsere grünen Berge in paradiesische Gärten verwandelt.“

Tag sagen, vielleicht schenkt er mir dann die Zwillingsschwester. Uebrigens,“ fuhr er fort, „Sie haben mit den Sultanen hier wohl allerlei Scherereien gehabt? Ich hörte an der Küste wahre Räuberhistorien.“

„In der Küste wird schlimmer gelogen wie beim Kaffeekaffee,“ sagte Wied, „vorläufig sind wir noch leidlich ausgekommen mit den angestammten Fürstlichkeiten hier. Nur einen Edlen, Herrn Rigoni von Maramba, haben wir aus seinem Bau austüchern müssen. Aber ich fürchte, wir werden in der nächsten Zeit neue Blakerereien bekommen. Rigoni soll beim Sultani Mbulu von Matur stecken, und den Herrn Mbulu halte ich ohnehin nicht für ganz harmlos. Unser Unteroffizierposten in Sambali meldete heute morgen, daß eine Patrouille von Leuten Mbulus angegriffen worden sei. Ich hoffe noch, Unteroffizier Riesewetter täuscht sich, denn wenn Mbulu sich diesen Streich geleistet hat, müßte ich ihm den Kopf ganz gehörig waschen, und knallt es erst in einer Ecke, so hall's leicht im ganzen Lande wider, denn den Wadjaga steckt das Kriegsspiel tiefer im Blut als allen anderen. Aber wir wollen uns einstweilen das Herz nicht schwer machen. Wir sind mit anderen Leuten auch fertig geworden.“

Auf dem Plage vor der Wache standen die Träger hinter ihren Lasten und die Askari des Leutnants Neumeier mit Gewehr bei Fuß. Der Bana Mbulu wollte aufbrechen, um über Mombo nach Tanga und Daressalam zurückzukehren. Sein Boy hielt den gesattelten Esel, und neugierig drängten sich die Soldaten, Weiber und Kinder im Hintergrund, um ja nicht dem Augenblick zu verpassen, wo der fremde große Herr die Boma von Bofchi verlassen würde.

Photo - Kunstanstalt
P. VINCENTI
DARESSALAM
Photogr. Handlung

Aelteste Anstalt an Ost-Küste
 Silberne Medaille Welt-Ausstellung St. Louis.

AUFNAHMEN

von Porträts, Gruppen, für Illustration und Plantagenberichten, im eigenen Heim, bei Sport und Ausflügen in modernster Ausführung.

REPRODUKTION UND VERGRÖSSERUNGEN

von alten u. neuen Bildern, Negativen u. Zeichnungen.

Übernahme sämtl. photogr. Arbeiten von Amateuren.

MASSENDRUCKE

für Plakate, Reklamebilder u. Zeitungsbeilagen in billigen Licht-, Zink- und Kupferdrucken.

BROMSILBER- UND LICHTDRUCK-KARTEN

nach jedem eingesandten Negativ oder Bild.

KUNSTVERLAG.

1000 von Sujets, ostafrikanischer Städte, Völker, Pflanzen, Plantagen, Jagd- und Tierbilder in allen gewünschten Größen für Album und Wand-schmuck, gerahmt und ungerahmt.

Stets Neuheiten.

Großes Lager von Ansichtspostkarten.

Für Wiederverkäufer besondere Offerten.

Suchen für sofort tüchtigen

Maschinisten

für Sisalfabrik.

Vogtländische Industrie- u. Plantagen-Gesellschaft

Plantage Buhuri, Tanga.

Maschinist

mit sämtlichen Plantagenarbeiten vertraut, i. Referenzen und Zeugnisse, sucht Stellung auf größerer Plantage.

Gefl. offerten u. „Maschinist“ an die Exp. d. Bl.

Ein fast neues, erst-
 klassiges

PIANO

heimreise halber zu verkaufen
 Zu erfragen Exped. d. Bl.

telegraphisch an
 einfach, nichtern, solide, sofort gesucht. Erfahrung im Anwerben erwünscht. Bei befriedigenden Leistungen Selbstständigkeit. Anfangsgehalt 1200 Rupie p. a. bei freier Station und Familienanschluss. Angebote

Mtwa, Lindi.

Assistent,

Zum 1. November zu vermieten 2-3

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, Küche, Wasserleitung u. elektr. Licht, Moskitoschutz.
 Zu erfragen Exped. der D. D. u. Zeitung.

Darlehen

auf 1. Hypothek für 2-4 Jahre zu vergeben.
 Näheres zu erfragen Exped. der Zeitung.

Gesucht
 sofort vorübergehend evtl. für länger
Techniker
 mit Vermessungsarbeiten vertraut oder junger Mann zur Ausbildung. — Offerten an die Expedition ds. Blattes
 ASSMUTH, Reg.-Lndmesser.

Ah so-o-o??

Das sollte ein Witz sein! Wenn Sie in Gesellschaft großartige Witze erzählen

wollen dann lassen Sie sich sofort „Das Buch der Witze

schicken. Dieses Büchlein enthält eine Sammlung von über 100 der besten und originellsten Witze, durch deren Wiedererzählen Sie in jeder Gesellschaft großen Spaß

machen werden. Aller neueste Schlager! Zu beziehen franco gegen Voreinsendung von M. 1.20 oder gegen Nachnahme (30 Pf. mehr) durch den Verlag E. Unverzagt Freiburg i. Br 106.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen



R. Weber

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildocker und Witterungen. Glaskugel- und Yontauben-Wurfmäschlein, bewegliche Hasenschleßscheiben.

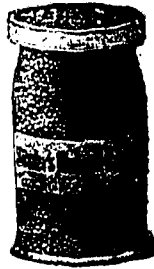
Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b
Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw. Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberschen Erfindungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtierfallen-Fabrikant.
 Haynau in Schlesien 194.

Kaiserlich-königlich-österreichisch-ungar. Hoflieferant.

Caviar

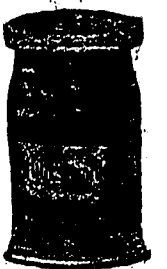


Feinste Delikatessen!



Marke Stuhr

Sardellen



Stuhr's **CAVIAR**

Stuhr's **SARDELLEN**

in Dosen und Gläsern

sind von besonderer Güte und Haltbarkeit.

Käuflich in den einschlägigen Geschäften

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Anthou & Flietz

Daressalam.

Grösstes Spezialgeschäft

für

Fruchtsäfte,

Liköre, Bitters,

Spirituosen,

Champagner,

Ständiges grosses Lager.

Weine (Port-, Rot- u. Weißweine).

Hamburger Wolff-Cigarren.

Mantzaris-Cigaretten.

Seifen, Parfümerien.

Musik-Instrumente etc.

Man verlange Preisliste.

Vertreter für auswärts gesucht.

Telegramme.

Schiffbruch.

London, 19. September. Das Dampfschiff „Carnarvon Bay“, von Liverpool nach Sydney bestimmt, hat auf King Island, Schiffbruch erlitten. Ein Boot mit 13 Insassen ist gerettet worden, ein anderes mit 18 Personen wird vermisst.

Die englischen Manöver.

London, 19. September. 48000 Mann Truppen werden kommende Woche an den Manövern teilnehmen, die gestern ihren Anfang genommen haben. Eine Division wird auf Kriegsstärke gebracht und mit allem Kriegsmaterial und voller Ausrüstung versehen werden.

Das Schlachtfeld befindet sich zwischen Dorset und Somerset. Australische, neuseeländische und südafrikanische Offiziere, sowie die fremden Militärattacheés nehmen daran teil.

Die rote Armee der Angreifer besteht aus 27000 Mann mit 88 Geschützen unter Generalleutnant Sir Herbert Plumer, die blaue Armee der Verteidiger zählt 21000 Mann mit 92 Geschützen unter Generalleutnant Sir Charles W. G. Douglas. Luftschiffe und Aeroplanen nehmen teil.

Wirmingham.

London, 19. September. Ein weiterer Auftrag auf 20000 letzte Gewehre für die australischen Kadetten ist erteilt worden, sodas nunmehr 76000 Gewehre in Bestellung gegeben sind.

Rumänien und die Türkei.

London, 19. September. Die Wiener und Berliner Zeitungen erklären die Mitteilung des Matin über eine geheime Militärkonvention für pure Erfindung. Man beachtete augenscheinlich, Uneinigkeit zwischen Italien und seinen Verbündeten der Tripelallianz zu säen. Auch aus Konstantinopel und Bukarest kommen Dementi.

Amerika rüft.

London, 19. September. Präsident Taft kündigte die Vorlage eines Gesetzentwurfes im Kongress an, der 2 Millionen Dollars für die Verstärkungen am Panamakanal vorsieht. Auch schlägt er den Bau von zwei „Dreadnoughts“ vor und empfiehlt, jährlich zwei Schlachtschiffe zu bauen, solange der Kanal im Bau begriffen ist.

Die Brüsseler Ausstellung.

London, 19. September. König Albert von Belgien hat die neue englische Abteilung eröffnet.

Die australische Flotte.

London, 19. September. Die zwei neuen Torpedobootzerstörer „Yarra“ und „Yarramatta“ sind von Portsmouth nach Sydney in See gegangen. Die Besatzung besteht aus 70 Australiern, die auf Whale Island artilleristisch ausgebildet worden sind. Die Trümmer sind Engländer, da die Australier mit dem Gebrauch von Öl als Heizmaterial nicht vertraut sind.

Die Orientalische Frage.

London, 19. September. Während die Meldung von der zwischen der Türkei und Rumänien abgeschlossenen Konvention mit Skeptizismus und direkten Dementis aus Berlin, Wien, Konstantinopel und Bukarest beantwortet wird, bleibt man in Paris dabei, die Nachricht sei wahr. Einzelheiten sind nicht bekannt geworden, aber es wird behauptet, das Uebereinkommen sei auf einer gegenseitigen, mündlichen Verständigung basiert. In jedem Falle hat die Nachricht die französische Regierung und das Volk zu dem Entschlusse gebracht, auf den geforderten Bedingungen zu bestehen, ehe Frankreich der Türkei Geld leiht, das dazu benutzt werden soll, die Zwecke der Tripelallianz zu fördern. Ebenso protestiert die französische Presse gegen die Aufnahme einer ungarischen Anleihe in Frankreich, was in diesem Falle daselbe ist, als ob sie eine österreichische Anleihe abzlehne.

Die türkische Zeitung Tanin nimmt die Gelegenheit wahr, die französische Presse mit der Woffenpreffe Bulgariens und Griechenlands zu vergleichen. Sie sagt, die Jungtürken sehen sich nicht ungegrast beschimpfen. Wenn die Türkei der Tripelallianz in die Arme getrieben werde, so liege die Schuld an Frankreich.

Neuters Agent telegraphiert aus Konstantinopel, das die Mobilmachung von zwei Klassen Reservisten in Griechenland ernste Beachtung verdiene; die Türkei entwickele in den Grenzdistrikten, in Giassona, eine fieberhafte, militärische Tätigkeit als Antwort darauf. Obgleich die türkischen offiziellen Kreise ihren friedlichen Ton nicht gewechselt haben, so ist der anti-griechische Boykott in der Türkei im Wachsen begriffen.

Kairo. Die Nationalisten sind erstaunt über das Verbot der französischen Regierung, ihren Kongress in Paris abzuhalten. Sie glauben, das englische Einflüsse im Spiele gewesen sind.

Botha bleibt im Amt.

London, 19. September. General Botha hat sich entschlossen, den Posten des Ministerpräsidenten beizubehalten.

Luftfahrten über die Alpen.

London, 19. September. Die Luftfahrten über die Alpen und die Simplongruppe nach Mailand zu sind mißglückt. M. Chave, der Sieger im Höhenflug, kam nach 12 Minuten herunter, durch widrige Winde gezwungen. Ebenso mußte Dr. Weymann schleunigst eine Landungsstelle suchen. Die Gefahr auf dieser Luftstrecke liegt in der großen Höhe, die erreicht werden muß, um den Simplon zu überfliegen, der schneidenden Kälte und der Schwierigkeit, zum Landen geeignete Stellen zu finden, falls sich ein Unglücksfall ereignet, in den starken Luftströmungen und Wirbelwinden.

Der Verkehr auf dem Simplonpaß ist eingestellt worden, um einem Ambulanzdienst Platz zu machen. Der Weg ist durch weiße Ätcher und Feuer, die starken Rauch erzeugen, markiert worden.

Die Sonderfrage in Südafrika.

London, 19. September. Mr. Ritch, der Sekretär des englisch-indischen Komitees, ist vor seiner Ausreise nach Südafrika von Neuter interviewt worden. Es sagte, die bizarrste Form, die die Agitation gegen die Sonderangelegenheiten habe, sei die Deportation derjenigen Inder, die in Südafrika geboren sind; das sei der Verbannung gleichzustellen. Viele davon hätten ihren Fuß nie auf indischen Boden gesetzt und kennten die Sprache nicht. Die Art der Abschiebung sei ein Skandal.

Die Freilassung von Indern in Portugiesisch-Ostafrika komme in der Praxis einer Deportation durch die Portugiesen gleich. Britische Untertanen seien schutzlos einer fremden Macht ausgeliefert, um für das Nichtvorzeigen ihrer Pässe bestraft zu werden, was erniedrigend und unnützlich sei, da die Registerbücher zur Identifikation vollkommen genügt.

Die ausgewiesenen Inder landen in Indien ohne alle Mittel; das Schicksal ihrer Familien ist noch schlimmer, die ohne einen Penny in Afrika zurückblieben.

Der Mullah kommt.

London, 19. September. Neuters Agent in Aden meldet, das sich der Mullah mit einer großen Gefolgschaft Buraos näherte. Die Eingeborenen, die den Engländern treu geblieben sind, flüchten nach der Küste.

Die Thronrede der holländischen Königin.

London, 20. September. Die Königin eröffnete im Haag das Parlament mit einer Thronrede. Sie konstatierte mit Befriedigung, das sich die Lage in den Kolonien gebessert habe und das der Handel des Mutterlandes davon zu profitieren beginne. Die Finanzen des Königreiches erfordern die größte Sparsamkeit, da ein sehr erhebliches Defizit vorhanden ist, eine Folge der vielen neuen Ausgaben der letzten Zeit. Sie kündigte neue Gesetze an über eine Revision der Zolltarife, und die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer, Arbeiterversicherungen, Schulreformen, eine Modernisierung der Miliz und der Regierung von Ostindien.

Ueberwinterung in arktischen Regionen.

London, 20. September. Walfischfänger aus Dundee haben die Besatzung des holländischen Schooners „Jantina Agatha“, der vor 12 Monaten in den arktischen Regionen mit einem Eisberg zusammenstieß und sank, gerettet und nach England gebracht. Unter den Schiffbrüchigen befindet sich ein englischer Missionar namens Greenshields und ein deutscher Ornithologe. Die Leute retteten sich in die Boote des Schooners und überwinterten mit den Eingeborenen, nur von rohem Seehundfleisch lebend und den größten Entbehrungen ausgesetzt.

Die Grenzuntersuchen in Indien.

London, 20. September. Aus Simla kommt die Meldung, das die eingeborenen Stämme aufs tiefste erbittert sind über die ständige Wegnahme der durch den persischen Wolf importierten Gewehre durch die Engländer. Die Währung wächst ersichtlich und die englisch-indische Regierung beobachtet aufmerksam die Entwicklung der Dinge.

Verhaftung von Bombenfabrikanten in Sifabon.

London, 20. September. Die Polizei verhaftete 10 Personen in einem berückichtigten Stadtviertel und beschlagnahmte eine große Anzahl fertiger und halbfertiger Bomben. Der Hausbesitzer, der sich unter den Verhafteten befindet, gestand zu, das sie politische Zwecke verfolgten.

Zusammenstoß zwischen Mauren und Spaniern.

London, 20. September. In spanischen Diensten stehende, eingeborene Polizeisoldaten intervenierten in einem Konflikt zwischen den Mauren und verhafteten einen Skablenmörder. Die Mauren feuerten auf die Polizei, die sich zurückzog. In Zeluau werden spanische Truppen zusammengezogen, um die Täter zu bestrafen.

Die türkische Anleihe.

London, 20. September. Der Temps meldet, das die Anleihe in London durch die Kassegruppe von Finanziers abgeschlossen worden ist.

Neue Mahdis.

London, 20. September. Eine Telegramm aus Kairo meldet, das sich in der Provinz Berber (Sudan) ein Sherif und seine drei Söhne als Mahdis proklamieren haben. Sie griffen eine kleine Truppenabteilung an, die zu ihrer Unterwerfung ausgesandt worden war, und töteten einen regierungsfreundlichen Sheikh aus der Nachbarschaft, der die Truppen begleitete. Die Soldaten eröffneten darauf das Feuer, verwundeten den Sherif und verhafteten seine zwei Söhne, die sich noch bei ihm befanden.

Kalkutta.

London, 20. September. Der Verschwörungprozess in Dacca ist wieder aufgenommen worden. Verschiedene der Hauptzeugen für die Anklage behaupteten, das es ihnen nicht möglich sei, die Ang klagten zu identifizieren und das ihnen über die Verschwörer und die von ihnen befolgten Methoden nichts bekannt sei. Sie wurden sofort aus dem Zeugenraum entlassen.

Der angebliche deutsche Spion Helm.

London, 20. September. Das weitere Verhör des der Spionage beschuldigten deutschen Subalternoffiziers Helm ergab nichts besonderes. Hauptmann Martells gab zu, das die gefundenen Skizzen mit Ausnahme einer einzigen leicht erhältlich wären. Hauptmann Howard Byje sagte, es seien einige Irrtümer in den Skizzen und Notizen festgestellt worden, doch enthielten dieselben Informationen von größter Wichtigkeit und von großem Werte für eine angriffslustige Macht.

Bei dem folgenden Kreuzverhör gab der letzte Zeuge zu, das die von ihm als sehr wichtig bezeichneten Details auch aus einem dem Gericht vorgezeigten Anfrischpostkarten zu ersehen seien. Die Sache wurde dann bis zum 28. September vertagt. Kautionstellung für Helm war angeboten worden, wurde aber nicht angenommen.

London, 21. September. Die Anklage des Verrats militärischer Geheimnisse gegen Leutnant Helm ist fallen gelassen worden und er wird nur wegen unerlaubten Betretens des Festungsrayons bestraft werden.

Dernburg als Reichstagskandidat.

London, 21. September. Dernburg soll die Absicht hegen, sich als liberaler Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufstellen zu lassen.

Stiller's Kolonial- und Tropen-Stiefel

bestens eingeführt

- Segeltuch-Stiefel
Panama-Stiefel
Reit-Stiefel
Jagd-Stiefel
Pürsch-Stiefel
Bergsteiger
Gamaschen etc.

Man verlange reich illust. Katalog



Vertreter: Heint. Baass, Darressalam

Stiller's Schuhwarenhaus

Gegründet 1867 BERLIN SW. Gegründet 1867
Versand-Abteilung: Jerusalemer Strasse 39

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



BRÜNSCHWIGER & HASCHE G. m. b. H. Darressalam.

LIEBIG'S Fleisch-Extract

erweist sich für die Tropen- und Kolonialküche als besonders wertvolles und zuverlässiges Hilfsmittel. Sehr Empfehlenswert sind auch die vorzüglichen Fray-Bentos-Zungen und das beliebte Corned Beef der Liebig Gesellschaft. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte.



F. GÜNTER, Daressalam

empfehl

Möbel jeder Art

nach Angabe aus europäischem, indischen und afrikanischen Holz

billigste Preise, solideste Ausführung.

Hausstands-Geräte

Steingut, Aluminium und Emaille-Geschirr.

Sturmlaternen

Tisch- und Küchen-, Hänge- und Wandlampen.

Reichhaltiges Lager

in Gläsern, Tellern und Tassen

==== Pumpen ====

Gas- und Wasserleitungsartikel, Bohrstahl, Stangeneisen.

Tauwerk

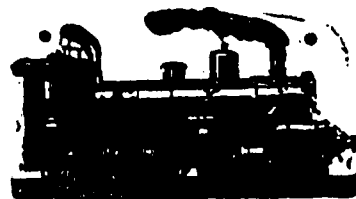
in allen Stärken

Plantagen-Geräte

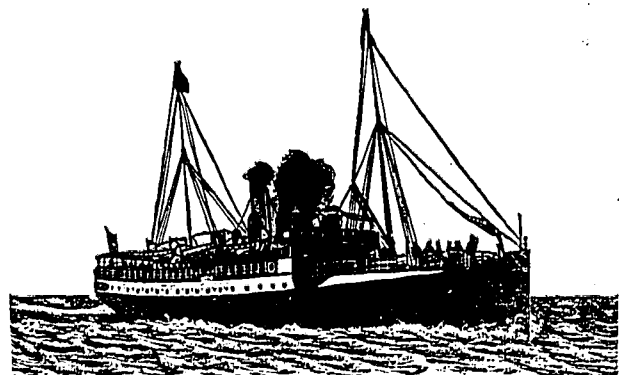
Buschmesser, Hauer, Hacken, Sensen Giesskannen etc etc.

Farben, Oele Terpentin, Carbolineum Teer, Treibriemen, Putzwolle

Feldschmieden, Ambosse, Schleifsteine.



Bitte senden Sie Connossemente mit Rechnungen und Postvollmacht.



Daressalam



Spedition, Commission, Zo labefigung.

Postpakete von und nach Deutschland.

Einpacken und Verschicken von Sammlungsgegenständen.

Vermittlung von Land-An- und -Verkäufen.

Abhalten v. Auktionen. Einlagern.

M. Nette.

THE BEST SCOTCH



Perfection

PROPRIETORS D. & J. McCALLUM, EDINBURGH-BIRMINGHAM-LONDON

Auf dem ganzen Erdball verbreitet.

Smith Mackenzie & Co. Zanzibar u. Mombasa Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

♦♦ M. Rothbley ♦♦

Medz. Bau- und Möbeltischlerei.

Leuestraße 1. Daressalam Leuestraße 1.

Sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werde prompt und billig ausgeführt.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probeheft ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Tickets

12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda Erscheint in

Mombasa, - Britisch-Ostafrika dem Ausgangspunkt der Uganda Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern. Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch. Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.- für die andern Länder Rp. 13 1/2

Kuntsverlag Walther Dobbertin

Daressalam-Tanga.

Bilder aus Deutsch-Ostafrika Landschaften, Typen, Tierbilder in Bromsilberausführung,

==== Kupferdruck und Lichtdruck ====

Stereoskopbilder Fensterbilder Projektionsbilder

Albums u. Sammelmappen. Ansichtskarten

reichhaltigste Auswahl.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch nach über Zimmeruhr, n. Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private. Grau & Co., Leipzig. 181



Lampions in reichster Auswahl:
Buchhandlung der Druckerei Julius Klein, Daressalam.

Postnachrichten für Oktober 1910.

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
1	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban.	
1	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ über Ibo, Mozambique nach Durban.	
3	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
5	Abfahrt des R. P. D. „Nicomedia“ nach Zanzibar.	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban	
8	Ankunft des R. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
9	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 28. 10.
9	Ankunft des R. P. D. „Nicomedia“ von Zanzibar.	
10	Abfahrt des R. P. D. „Nicomedia“ nach Europa.	Post an Berlin 2. 11.
12	Ankunft eines engl. Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 23. 9.
17	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 4. 11.
17	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
19	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
21	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	Post ab Berlin 1. 10.
22	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
22	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
22	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombassa	
23	Ankunft des R. P. D. „König“ von Europa.	Post ab Berlin 29. 9.
24	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt über Ibo nach Durban	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 11.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 10.
28*	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Durban	
29	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Durban	
29	Ankunft eines D. O. A. L.-Dampfers von den Südstationen und Bagamojo	
30	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 18. 11
30	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
31	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers nach Salate und Kilindoni.	

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Daressalam für den Monat Oktober 1910.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	2 h 43 m	3 h 8 m	8 h 56 m	9 h 20 m
2	3 h 18 m	3 h 43 m	9 h 30 m	9 h 55 m
3	3 h 50 m	4 h 15 m	10 h 2 m	10 h 27 m
4	4 h 11 m	4 h 46 m	10 h 23 m	10 h 58 m
5	4 h 53 m	5 h 17 m	11 h 5 m	11 h 29 m
6	5 h 24 m	5 h 49 m	11 h 30 m	— h — m
7	5 h 55 m	6 h 20 m	— h — m	0 h 8 m
8	6 h 29 m	6 h 54 m	0 h 17 m	0 h 24 m
9	7 h 11 m	7 h 36 m	0 h 59 m	1 h 24 m
10	7 h 58 m	8 h 23 m	1 h 46 m	2 h 11 m
11	8 h 57 m	9 h 22 m	2 h 45 m	3 h 11 m
12	10 h 13 m	10 h 38 m	4 h 1 m	4 h 26 m
13	11 h 32 m	11 h 57 m	5 h 20 m	5 h 45 m
14	0 h 22 m	0 h 44 m	6 h 34 m	6 h 56 m
15	1 h 7 m	1 h 32 m	7 h 19 m	7 h 54 m
16	2 h 3 m	2 h 28 m	8 h 15 m	8 h 40 m
17	2 h 51 m	3 h 16 m	9 h 4 m	9 h 28 m
18	3 h 33 m	3 h 58 m	9 h 45 m	10 h 10 m
19	4 h 16 m	4 h 41 m	10 h 28 m	10 h 53 m
20	5 h — m	5 h 25 m	11 h 12 m	11 h 37 m
21	5 h 48 m	6 h 13 m	— h — m	0 h 1 m
22	6 h 35 m	7 h — m	0 h 23 m	0 h 48 m
23	7 h 26 m	7 h 51 m	1 h 14 m	1 h 39 m
24	8 h 20 m	8 h 45 m	2 h 8 m	2 h 32 m
25	9 h 23 m	9 h 48 m	3 h 11 m	3 h 36 m
26	10 h 37 m	11 h 2 m	4 h 25 m	4 h 50 m
27	11 h 52 m	— h — m	5 h 40 m	6 h 4 m
28	0 h 35 m	1 h 0 m	6 h 47 m	7 h 12 m
29	1 h 30 m	1 h 55 m	7 h 42 m	8 h 7 m
30	2 h 11 m	2 h 36 m	8 h 23 m	8 h 48 m
31	2 h 47 m	3 h 12 m	8 h 59 m	9 h 24 m

Anmerkung*) Ankunft in Daressalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Am 3. 10. Neumond. Am 11. 10. Erstes Viertel. Am 18. 10. Vollmond. Am 25. 10. Letztes Viertel.

A. Haller, Wagenbauer

Daressalam.

Neuanfertigung — Reparatur von Wagen jeder Art.

KUNSTSALON

WALTHER DOBBERTIN, DARESSALAM

STÄNDIGE AUSSTELLUNG HEIMATLICHER UND

AFRIKANISCHER BILDER

BESUCHSZEIT: 8-12 UND 3-6 UHR.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Prinzessin“ Capt. Stahl 21. Oktober 1910.
 „König“ „ Pens 23. Oktober 1910.
 „Feldmarschall“ „ Weisskam 11. Oktob. 10.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“ „ Ihle 19. Oktober 1910.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 8. Oktober 10.
 „Gertrud Woermann“ „ Carstens 29. Oktober 10.
 „Präsident“ „ Jacobsen 29. Oktober 10.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“ Capt. Fiedler 9. Oktober 1910.
 „Nicomedia“ „ Feldtmann 10. Oktob. 1910.
 „Gertrud Woermann“ „ Carstens 30. Oktober 1910.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“ Capt. Ihle 22. Oktober 10.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Prinzessin“ „ Stahl 22. Oktob. 10.
 „Feldmarschall“ „ Weiskam 12. Nov. 10.
 „Sultan“ „ Greiwe 12. Nov. 10.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entladung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erhält die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
 Agentur Daressalam.

Plantagengeräte.

Carl Becher, Daressalam.

Unternehmer-Werkzeug.

Lager in Eisen-, Stahl- u. Messingwaren.

Telegr.-Adr.: „Eisenlager.“

Baubeschläge.

Stabeisen.

MAX STEFFENS, Daressalam-Morogoro.

empfehl t

Dewar's Whisky White Label

à Rp. 3,25 p. Flasche, Rp. 33 p. 12 Fl.

Societa Nazionale di Servizi Marittimi, Rom

Billigste Route
von und nach Europa

S/S Po
S/S Etruria

9. October
6. November

ab Zanzibar
—, —

nach Genua	Rp. 500.—	1. Cl.	350.—	2. Cl.	180.—	3. Cl.
hin u. zurück	„ 750.—	incl. Beköstigung, sowie für I. und II. Cl. Tischwein.				

Mit D. Prinzregent aus China
eingetroffen:

Gestickte Shawls, Blusen, Decken
etc. aus Seide und Nesselfaser.
Nephrytschmucksachen.

Roh-Seide, Crèpe de Chine
und andere Seidenstoffe.

Als Geschenkartikel für
Weihnachten geeignet!

Paul Bruno Müller.

Kalk Kalk

pro cbm Rp. 9.— am Strand
zu erfragen bei
F. Günter.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Offertenblatt Maria g
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. gebr.
Briefmarken.



Champions

in reicher Auswahl.
Buchhandlung der
Druckerei Julius Klein
Daressalam.

Traun, Stärken & Devers G.m.b.H., Daressalam.

Filialen in Kilossa und Dodoma.

Bretschneider & Hasche, G.m.b.H., Daressalam

empfehlen ihr

wohlassortiertes Lager in Ausrüstungs- und Ge-
brauchsgegenständen aller Art.

Eintreffen von Neuheiten mit jeder Gelegenheit.

Mit H. P. D. „Adolph Woermann“ treffen ein

Brennabor-Fahrräder

und sämtliche Zubehörteile

Gemüsekonserven

==== neuer Ernte. ====

Zr. Zünn & Co., Daressalam. Agentur u. Kommission.

Kommissionsweise Vermittlung aller Geschäfte

als:

Bezug von Waren aus Europa.

==== **Verkauf von Produkten** ====

etc. etc.

Vertreter erster europäischer Exporthäuser.

MUSTERLAGER.

Alleinverkauf von:

Ständiges Lager.



Abyssinisch-Haussa, die Urheimat des Kaffee.

Ein neues Feld für die wirtschaftliche Betätigung Europas.

II.

Das Konzessionsgebiet, dessen Erforschung meine Reise galt, umfaßt mehr oder weniger den ganzen fruchtbaren Teil des sogenannten Hausa-Deltas und beträgt bei oberflächlicher Schätzung ungefähr 40 000 ha. Es liegt im nördlichen Abyssinien im Lande der Hausa, angrenzend an die italienische Kolonie Eritrea und das französische Protektorat der Somalifüste. Der Hausa-Ström begrenzt es im Norden, Osten und Westen, sich öfter in viele Arme zerteilend und viele Nebenflüsse aufnehmend. Er durchfließt von Süden nach Norden das Konzessionsgebiet in einer Länge von ungefähr 25 km Luftlinie, biegt dann in nördlicher Richtung ab, um das Gebiet im Westen in einer Länge von ungefähr 60 km Luftlinie und von Norden nach Süden mit circa 20 km zu begrenzen. Er bildet der Reihe nach mehrere größere Seen, die teilweise auch andere Zuflüsse haben, und zwar zunächst den Abgaber-See bei der früheren Hauptstadt des Sultans Gabelo Gubo, dann nimmt er durch einen Nebenarm das Wasser des Garpori-Sees auf, um später der Reihe nach den Gamari-Affongo-Arissa und Abbe Badd-See zu durchfließen. Der Mittelpunkt dieses Gebietes liegt auf ungefähr 11 15' nördlicher Breite und 41 25' östlicher Länge.

Diese Hausa-Konzession ist eine tiefere gelegene Ebene, geologisch von ziemlich junger Formation. Sie ist eine dem Nil-Delta analoge Alluvialbildung, die im wesentlichen auf die Sedimentablagerung der die Ebene durchlaufenden Flüsse und Kanäle zurückzuführen ist. Der Boden ist im allgemeinen lehmiger oder toniger Natur mit einer Beimischung von Sand, an vielen Stellen mit Humus in genügender Menge bedeckt. In der Nähe des Gebirges besitzt es höheren Kalkgehalt. Im allgemeinen ist dieser aber ziemlich gering. Der Boden ist als fruchtbarer zu bezeichnen, denn durch die sich regelmäßig jährlich einstellenden Ueberschwemmungen des Hausa und seiner Nebenflüsse findet eine Anreicherung des Bodens mit Humus und mineralischen Stoffen statt. Die von den Eingeborenen erzielten Erträge in ihren heimischen Kulturen an Durrah, einheimischen Gemüsen und Mais lassen auf eine ganz besondere Fruchtbarkeit des Bodens schließen, die noch dadurch erhöht werden kann, daß eine rationelle Bodenbearbeitung vorgenommen wird, da die Anbaumethoden der Bevölkerung außerordentlich primitiver Natur sind.

Wie Bodenuntersuchungen ergaben, enthält derselbe Nährstoffe in genügender Menge, um den Anbau von Baumwolle bei entsprechender Bearbeitung ohne Dünger zu gestatten. Bei guter Bodenbearbeitung und Düngung müssen meiner Meinung nach außerordentlich hohe Erträge einer vorzüglichen Baumwolle zu erzielen sein. Auch das Klima ist für die Baumwollkultur günstig, die Temperatur entspricht etwa der im nördlichen Sudan und Oberägypten. Die Niederschläge sind aber bedeutend reicher als im Nil-Tal, so daß auch ohne künstliche Bewässerung Baumwollkultur möglich sein muß. Es läßt sich aber auch mit leichter Mühe und ohne bedeutende Kosten ein umfassendes Bewässerungssystem einrichten. Auch die Arbeiter, die zum Schutz gegen Hochwasser ausgeführt werden müssen, sind einfach und nicht sehr kostspielig.

In gesundheitlicher Beziehung kann das Hausa-Delta als sehr gut bezeichnet werden. Nur in unmittelbarer Nähe der Sümpfe halten sich Miasmen auf und in Fiebergefahr vorhanden. Die Miasmen gehören übrigens weniger der Art Anopheles (der Malariaüberträgerin) an, sondern sind Galyx und Mansonia-Arten, die ungefährlich sind. Auch andere afrikanische Krankheiten sind nicht vorhanden. Die Tsetsefliege, Glossina morsitans, existiert nicht. Viehzucht wird deshalb auch von den Eingeborenen hier im großen Maßstab betrieben. Im Sommer wird die Hitze zwar sehr empfindlich, ist aber, da sie teils feucht, teils trocken ist, leicht zu tragen. Der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht ist sehr bedeutend, er beträgt oft 15 Grad Celsius und mehr. Überall sind genügend höhere Hügel- und Gebirgszüge vorhanden, um gesunde Höhenhäuser für europäische Beamte und Arbeiter anzulegen.

Ich stelle fest, daß von den Eingeborenen Sesam, etwas Baumwolle, etwas Weizen, sehr viel Hirse, Durrah und Mais geerntet wird. Es muß dafür gesorgt werden, daß bei Baumwolle eine 2jährige Fruchtfolge eingeführt wird, um ein Verarmen des Bodens zu verhindern, oder daß Brachkultur angewandt wird.

Außer Baumwolle empfiehlt sich der Anbau von Kautschuk und eventuell auch von Kaffee, der, wie ich schon früher erwähnte, seine Heimat in Hausa haben soll. Außerdem dülfen noch Zuckerröhren, Mais, Bohnen, Batare und Maniok gedeihen. Es ist ganz zweifellos, daß diese Kulturen, wenn richtig angelegt und sachmännlich bearbeitet, gute Resultate zeitigen werden. Auch Reis (Bergreis) die halbtropische Sertipflanze, vor allem Wein, Sate, Ramie und Sisalagabe müßten vorzüglich hier gedeihen.

Von Eingeborenenkulturen kämen als Ausführprodukte Durrah, Erdnüsse und Sesam in Betracht. Letztere

beiden könnten in großen Mengen angebaut werden und liefern ein guttrentierendes Ausführprodukt für die Delfabrikation.

Einige Schwierigkeiten bietet allerdings zunächst die Arbeiter- und Transportfrage. Die einheimischen Hausa-Somalis sind hauptsächlich Krieger, aber absolut keine Landarbeiter. Die in der Hausa-Ebene in Betracht kommenden fremden Stämme, Gallas und Abyssinier, die zur Landarbeit in Betracht kommen könnten, sind eingewandert, bebauen aber jetzt nur soviel Land, wie sie für ihren Unterhalt nötig haben. Andere Volkstämme sind fast gar nicht vorhanden. Es müßten daher entweder die in Abyssinien, im Sudan und in Eritrea wohnenden Völkerschaften wie Nuer, Sudanesen, Gallas und Abyssinier zur Arbeit herangezogen werden, oder arabische Arbeiter über See von Aden und Djibuti eingeführt werden oder man müßte sich an das Mikael selbst wenden, um von ihm Sträflinge oder Steuerarbeiter gegen Bezahlung zu erhalten. Sudanesen, Nubier, Abyssinier und ganz besonders Gallas, die an Landarbeit gewohnt sind, können in genügender Zahl herangezogen werden und würden sehr brauchbare Arbeiter abgeben.

Auch dem Straßenbau stehen keine unerwünschten Hindernisse entgegen — früher oder später kommt ja auch sicher eine Eisenbahn in die Nähe dieses Terrains. Die geringe Entfernung zur Küste, die günstige Lage sowohl zu den Hafensorten von Französisch- als auch Italienisch-Somaliland, schließlich der Umstand, daß die italienische Regierung bereits von dem italienischen Hafen Assab aus, den wir auf dem Rückmarsche in acht Tagemärschen erreichten, eine 2 Tagemärsche lange, tadellos ausgeführte, 4 bis 6 m breite chaussierte Fahrstraße angelegt hat, deren Weiterführung nach Dessie von der italienischen Regierung beabsichtigt wird, läßt hoffen, daß auch diese wichtige Frage bald in günstiger Weise eine Lösung findet. Gegenwärtig kostet der Transport einer Gewichtstonne franko Bord in Djibuti ungefähr 80 bis 90 Francs.

Auch Viehzucht würde mit wenigem Kapital rentabel getrieben werden können, schon heute findet in dem italienischen Hafen Assab und dem französischen Hafen Tadjura Viehhandel und Export statt. Letzterer besteht hauptsächlich aus Kamelen, aber auch aus Maultieren, Reitpferden abyssinischer Rasse, Rindern, Schafen und Ziegen.

Obgleich die Konzession sich in den Händen einer französischen Gesellschaft befindet, ist eine wirtschaftliche Betätigung deutscher Arbeit und deutschen Kapitals durchaus nicht ausgeschlossen, sie ist im Gegenteil sehr erwünscht. Das französische Konsortium beabsichtigt vorläufig nur ein Gebiet von rund 1000 ha selbst auszubauen, den Rest aber zu verpachten. Hoffentlich läßt das deutsche Kapital sich diese Gelegenheit, in nutzbringender Weise Fuß zu fassen, nicht entgehen. S. N. Klein.

Buntes aus aller Welt.

Die südafrikanischen Wahlen.

London, 17. September. Die Unionisten jubeln über ihre Erfolge am Rand und in Kapstadt, wo die drei Minister nicht gewählt worden sind, doch sind die ländlichen Wahlkreise sämtlich nationalistisch gesinnt. Das bisherige Ergebnis der Wahlen hat das Prestige Dr. Jamesons sehr gehoben, der die Opposition nunmehr bilden kann, welche er fordert. Er hat es aber abgelehnt, eine neue Regierung zu bilden.

Wie die Rand Mail hört, soll Louis Botha sich mit Mühe-trittsgedanken tragen.

Man erwartet, daß das Endergebnis der Wahlen den Nationalisten 66 Sitze, den Unionisten 38, den Unabhängigen 13 und der Arbeiterpartei 4 geben wird.

Frankreich und Ägypten.

London, 17. September. Die französische Regierung hat die diesmonatliche Abhaltung des Kongresses der ägyptischen Nationalisten in Paris verboten. Sie gibt bekannt, daß dieser Entschluß aus ihrer eigenen Initiative entspringen ist, da sie wünsche, daß Paris nicht der Sitz eines antibrüdischen Kreuzzuges werde. Die französische Regierung äußert sich ferner mißbilligend über die panisamitischen Bestrebungen der Nationalisten.

Die englische Marine.

London, 17. September. Beider Marineartillerie ist in der englischen Flotte eine Erneuerung eingeführt worden. Die „Dreadnoughts“ feuerten gleichzeitig auf eine riesige schwimmende Scheibe im Kanal, auf eine Entfernung von fünf englischen Meilen. Die Scheibe wurde in der Zeit von drei Minuten gänzlich zerstört.

Ein Nationaldenkmal für König Edward.

London, 17. September. In Shrewsbury fand eine Konferenz statt, um über die Errichtung eines würdigen Erinnerungszeichens an König Edward zu beraten. Die meisten Vorschläge gingen dahin, ein Sanatorium zu errichten oder in anderer Weise die Lungenschwindsucht zu bekämpfen. Die Kosten werden auf 6 Millionen Mark geschätzt, wovon die Hälfte schon gesichert ist.

Professor William John Ritchie Simpson, C. M. G., Professor der Hygiene am King's College, London seit 1898 und Lehrer an der Schule für tropische Medizin, hat dem Lord Mayor den Vorschlag gemacht, in Erinnerung an König Edwards Regierung ein Reichsinstitut für Hygiene und tropische Medizin zu errichten. Er weist darauf hin, daß ein großer Teil der englischen, tropischen Besitzungen wirtschaftlich noch ganz unentwickelt sei infolge der dort herrschenden miltischen sanitären Verhältnisse.

Oesterreich und die Türkei.

London, 17. September. Es ist bezeichnend, daß das Wiener Merkblatt „Vaterland“ die Türkei geradezu auffordert, einen Bündnisvertrag mit Oesterreich und Deutschland zu schließen. Das Blatt erklärt, daß keine Gruppierung der Mächte es wagen werde, eine derartige Allianz anzugreifen oder ihr zu widerstehen.

Man glaubt, daß der Artikel von einflussreicher, militärischer Seite kommt.

Die Türkei und Rumänien.

London, 17. September. Der Matin in Paris bringt Einzelheiten über den Abschluß eines geheimen militärischen Bündnisses zwischen der Türkei und Rumänien, das auf direkte Veranlassung Deutschlands und Oesterreichs entstanden sein soll. Die beiden letztgenannten Großmächte wollen dadurch der Türkei den Beistand Rumaniens sichern, falls Bulgarien einen Angriff auf das osmanische Reich wagen sollte. Nach dem Matin ist Italien bei Abschluß des Vertrags nicht konsultiert worden.

China.

London, 17. September. Liu-yu-lin, früher chinesischer Generalkonsul bei der Transvaalregierung, ist zum chinesischen Gesandten in London ernannt worden.

Portugal.

London, 18. September. Der König hat 16 neue Pairs ernannt, lauter Anhänger der jetzigen Regierung.

Wie verlautet, wird das Parlament bis zum 9. Dezember vertagt werden, als Folge der geringen Zahl der in korrekter Weise gewählten Abgeordneten.

Frankreich.

London, 18. September. Die strengsten Maßregeln sind ergriffen worden, um die beabsichtigten antimilitärischen Kundgebungen gelegentlich der Entlassung der ausgedienten Soldaten zur Reserve zu verhindern.

Während Präsident Fallieres sich zur Revue der Flotte in Bizerte an Bord des „Dunois“ befand, flog der Luftschiff Aurore mit rasender Schnelligkeit von Bordeaux nach dem Flottenankerplatz und umkreiste den „Dunois“.

Endergebnis der südafrikanischen Wahlen.

London, 18. September. Das Gesamtergebnis der Wahlen ist 67 Nationalisten, 37 Unionisten. Die anderen Parteizahlen teilen wir schon oben mit.

Nurken in Nordwest-Sudien.

London, 18. September. Reuters Agent telegraphiert aus Peshawar, daß infolge der Raubzüge der Adam Khels der Kohatpaß für den öffentlichen Verkehr geschlossen worden ist. Weitere Meldungen besagen, daß die aufständische Bewegung an der Grenze zunimmt.

Deutsche Offiziere in Rußland verhaftet.

London, 18. September. Zwei deutsche Offiziere sind unter dem Verdacht der Spionage bei den Moskauer Manövern verhaftet worden.

Chicago, die viertgrößte Stadt der Welt.

London, 18. September. Die letzte Volkszählung von Chicago gibt die Bevölkerung der Stadt auf 2,185,283 Seelen an. Chicago ist die zweitgrößte Stadt der Vereinigten Staaten und die viertgrößte der Welt.

Gestorben.

London, 13. September. M. Kolidoff, Botschafter in Paris, früher in gleicher Stellung in Konstantinopel tätig.

Berichte

aus allen Teilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesandt.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Scotts Emulsion

Ist ein überaus leicht verdauliches, wohlbelömmliches Kräftigungsmittel und deshalb für Erwachsene und Kinder gleichermaßen geeignet. Ganz vorzügliche Dienste leistet sie den Kleinen in der mit Recht gefürchteten Zahnzeit mit ihren schweren Tagen und schlaflosen Nächten für Kind und Mutter. Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen, werden aber viel leichter und häufig ganz ohne Schmerzen darüber hinwegkommen, so daß sie und die Mütter ruhige Nächte haben. Die Körperkräfte der Kleinen haben sich, ein tüchtiger Appetit stellt sich wieder ein, vor allem jedoch kommen gepulte, weiße Zähnechen schnell und mühelos durch. Diese Wirkung ist zunächst auf die bei der Herstellung von Scotts Emulsion verwendeten ausgegühten feinsten Rohstoffe zurückzuführen, sodann auf das langgetrobt Scottsche Verfahren, in dem die Bestandteile in eine so leicht verdauliche Form gebracht werden, daß sie selbst der Säugling mühelos verträgt.



Nur echt mit dieser Marke - dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion Verfabrikanten

Scotts Emulsion bleibt, wenn gut verkauft und an einem kühlen Orte aufbewahrt, jahrelang tadellos gut und läßt sich daher in den Tropen ebensogut nehmen, wie in den Ländern der gemäßigten Zone. Es wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose, sondern nur in versiegelten Originalflaschen: 2 Liter mit unzerstörtem Schraubverschluss (Fischer mit dem Dorsch), Scott & Bowne, 5 m. S. S., Frankfurt a. M. Bestandteile: Feinstes Mineral-Bebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, antiseptischster Ralf 4,3, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, wasserhaltig 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Vitrolol 11,0, hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gauslerkraut je 2 Tropfen.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
 empfiehlt sich zur
 Verarbeitung alle Arten Felle
 zu **Teppichen** mit natu-
 ralisirten **Köpfen, Klei-**
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc., sowie **Nat-**
uralisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

W^m. O'SWALD & Co.
HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar,

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
 of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
 Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Syivan Arrow u. White Rose 150°
 Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koch- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam Zanzibar Mombasa Muansa Entebbe

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission

Leichterei, Landen und Verladen

Spedition. Schiffsabfertigung

Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

Chartered-Bank of India Australia
 and China

Dynamit A.-G. vorm Alfred Nobel & Co.
 (Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

Albingia Feuerversicherungs-
 Gesellschaft.

(Abteilung Feuerversicherung)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
 (Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche
 Versicherungs-Gesellschaft.

Lloyds Agenten.

Andrew Usher & Co.'s Whisky

Friedr. Krupp. Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

Zum Anlegen, Prüfen
 und Abklicken von
Geschäftsbüchern
 empfiehlt sich
Paul Bruno Müller.

Die beste

Tinte

zu haben bei der: Buchhand-
 lung der Druckerei Julius Klein
 Daressalam.



Alleinige Importeure
Traun Stürken & Devers
 G. m. b. H.
 Daressalam—Morogoro—Kilossa